

RUDOLF SCHREIBER, Schleiz

Ergebnisse einer kontinuierlichen Sichtbeobachtung von Rehwild im Raum Schleiz

Schlagwörter/key words: Rehwild, *Capreolus capreolus*, Bestandserfassung, Vogtland

Einleitung und Zielstellung

So mancher Revierinhaber ermittelt die Rehwildbestände nach nur wenigen Beobachtungen „am Schreibtisch“ und stellt hiernach den Abschussplan auf. Diese Praxis führt im Allgemeinen zu äußerst großen Fehleinschätzungen.

BRIEDERMANN (1982) weist in seiner Monographie – Der Wildbestand die große Unbekannte – auf die Fehlerquellen bei der Ermittlung hin und beschreibt die kontinuierliche Sichtungsmethode, die er als einzige mit einem ausreichenden Zuverlässigkeitsgrad ansieht. STUBBE, C. und PASSARGE (1979) sehen „die einfach rein zahlenmäßige Erfassung einer Rehwildpopulation als eine der schwierigsten Aufgaben an“ und geben zur Bestandsermittlung wesentliche Hinweise. Nach STRANDGAARD (1971) „gibt es wohl keinen Fall, bei dem es ohne weiteres möglich ist, eine unmittelbare Zählung (eines Rehwildbestandes) vorzunehmen. Die unmittelbare Zählung eines frei lebenden Bestandes dürfte nur ausnahmsweise dort möglich sein, wo es sich um Arten handelt, die in einem Biotop leben, der nur im geringen Maße Deckung bietet“.

Ziel der Untersuchung ist eine möglichst sachliche Erfassung eines Rehwildbestandes in einem Niederwildrevier, wozu sich die kontinuierliche

Sichtungsmethode aufgrund von Besonderheiten anbot.

Material und Methode

In den Monaten Februar und März 2000 wurde bereits *stichprobenartig* vom Fenster des Arbeitszimmers des Verfassers aus ein Teilgebiet eines kleinen Niederwildrevieres (Höhenlage 530 m über NN, Schieferverwitterungsböden) beobachtet, das in einem etwa 12 ha großen Waldgebiet (davon 1,5 ha Fichtenjungbestand, 4 ha Erlenbestockung, 1 ha Fichtenaltholz, 1 ha Fichtenkultur) einen größeren Rehwildbestand aufnahm. Der negative Einfluss durch den Weidmann bei der Ermittlung von Wild (Aufsuchen des Beobachtungsstandortes, Windverhältnisse) wurde damit ausgeschlossen.

Das Rehwild konzentrierte sich dort aufgrund der in der Nähe vorhandenen Rapsfläche. Im Winter 1999/2000 gab es nur eine Rapsfläche in diesem Revier, die als „natürlicher Magnet“ das Rehwild anzog.

Das Wild trat in Richtung dieser Fläche aus, die nicht eingesehen werden konnte (siehe Karte R1 - Fläche). Die kurze Zeit, wo es über einen natürlichen Grünlandstreifen zog, reichte aus, um die Stücke zu zählen. Maximal wurden 30 Stücke ermittelt, bei einem Fuchsdrücken

wurden Ende Februar 2000 34 gezählt. 20 Stücke wurden jedoch nur als Frühjahrsbestand vom zuständigen Jagdpächter ausgewiesen.

Das Einstandsgebiet wird durch die BAB 9, durch die E 49 und die stark befahrene B 2 begrenzt. Die Gesamtfläche dieses Niederwildrevieres beträgt ca. 180 ha, darunter 20 ha Waldfläche. Ein Ein- und Auswechseln von Rehwild in das bzw. aus dem Gebiet ist nur äußerst selten beobachtet worden.

Ende Januar 2001 kam es wieder zu der Konzentrierung des Rehwildes in diesem Gebiet.

In der Zeit vom 01.02.2001 bis 31.03.2001 wurde von dem gleichen Standort eine *kontinuierliche* Ermittlung auf einer etwa 10 ha großen Rapsfläche (R2) und angrenzenden Dauergrünlandfläche täglich früh und abends vorgenommen. Da die von Rehwild frequentierten Äsungsflächen etwa 200 m bis 500 m von dem Beobachtungsstandort nur entfernt und einsichtbar waren, konnte das Aus- und Einwechseln und der Aufenthalt auf den Äsungsflächen gut beobachtet werden.

In diesem Revier gab es derzeit eine weitere Rapsfläche, die nördlich des bewohnten Pfitzighofes sich befand und unmittelbar an bewohnte Objekte in Schleiz und Oschitz angrenzte. An der Westseite dieser Fläche ist ein Tierheim. Die Hunde dieses Objektes werden regelmäßig in Richtung des Pfitzigs ausgeführt, so dass es dort zu keinem Auftreten von Rehwild kam.

Die Witterungsverhältnisse (Schneelage, Reifbildung, Regen, Wind) wurden erfasst. Die höchst ermittelte Zahl der **gleichzeitig** beobachten Individuen ging als „Tageswert“ in die Ermittlung ein. Die Beobachtung begann früh bei Sichtmöglichkeit und endete nach dem Einwechseln aller Stücke, abends beim Auswechseln bis zur Dunkelheit. Die im Blickfeld vorhandenen drei Starkstrommasten, die einzelnen an der Feldgrenze stehenden Obstbäume, die Bäume und Sträucher am Teichdamm wirkten sich bei den Beobachtungen negativ aus.

Oftmals war auch nicht deutlich zu erkennen, ob zwei bis drei Stücke in dem Bewuchs der Nassgalle standen, die sich bei Fehlen von Schneelagen in der Dämmerung als dunkler Fleck im Glas abzeichnete. Im Zweifelsfalle wurde die Teilbeobachtung ausgeklammert.

Eine Aufgliederung in Altersklassen war aufgrund der weiten Entfernung nicht möglich.

Mehrere subjektive Einflüsse (Reiter, Spaziergänger, freilaufende Hunde, Fahrzeuge, Arbeiten am Teichdamm und Beobachtungen des Wildes durch Naturfreunde) fanden entsprechende Beachtung in der Auswertung.

Die umfangreichen Baumaßnahmen an der BAB 9 und E 49 hatten keinen negativen Einfluss auf die Bestandesermittlung. Im Gegenteil. Dadurch wurde die Möglichkeit des Überquerens der Verkehrswege früh morgens und abends weitgehend eingeschränkt. Durchschnittlich wurden in den letzten drei Jagdjahren 3 bis 4 Stücke Rehwild als Unfallwild in diesem Gebiet erfasst. In den Beobachtungszeiträumen ist jedoch kein Rehwild als Unfallwild gemeldet worden.

Bei starkem Regen, bei Sturmböen und Schneetreiben wurden die Beobachtungen nicht vorgenommen bzw. die Zählergebnisse nicht gewertet.

Diskussion

Insgesamt wurden im o.g. Zeitraum bei 96 Langzeitbeobachtungen über 1400 Individuen früh und abends gezählt, darunter etwa 30 % bei Schneetagen, größeren Schneeresten und Reif. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 dargestellt.

Das Rehwild trat während der Beobachtungszeit in den Monaten Februar und März 2001 vorwiegend an der Ostseite des Fichtenjungbestandes und des Erlenbruches aus und zog auch dort wieder ein. Es stand also ca. 8 Wochen in dem Waldgebiet, das von drei stark befahrenen Verkehrsstraßen begrenzt wird.

Im Allgemeinen ist nur ein geringer Unterschied zwischen den früh und abends ermittelten Werten bei Schneelagen festzustellen.

Etwa ein Drittel aller Beobachtungen liegen im Durchschnitt bei ca. 6 Stücken, ein weiteres Drittel bei 16 Stücken. Damit wird auf eine bedeutende Fehlergröße hingewiesen, wenn nur wenige Beobachtungen erfolgen.

Außerordentlich groß ist die Variationsbreite, die von 0 bis 31 beträgt.

Der höchste Tageswert mit 31 Stücken wurde am 28.02.2001 abends bei Schneelage gegen 18.15 Uhr festgestellt, nachdem früh morgens am gleichen Tag nur 7 Stücke gezählt werden konnte.

Tabelle 1 Zählergebnisse vom 01.02.2001 bis 31.03.2001 in einem kleinen Gebiet an der BAB 9, Gemarkung Oschitz (Saale-Orla-Kreis)

Beobach- tungsgröße Stk.	Anzahl der Beobach- ungen	Durchschnitt d. Zähl- ergebnisse	morgens		abends	
			Anzahl der Beobach- ungen	Durchschnitt d. Zähl- ergebnisse	Anzahl der Beobach- ungen	Durchschnitt d. Zähl- ergebnisse
0	2		1		1	
1 - 10	32		15		17	
11-20	34		14		20	
21-30	26		16		10	
31	2				2	
	96	14,9	46	14,9	50	14,9
darunter bei Schneelagen und Reif	23	18,8	12	16,4	11	20,1

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden nach 16 Beobachtungen maximal 25 Stücke, nach 37 27 Stücke und erst nach 50 Beobachtungen der höchste Tageswert von 31 Stücken gezählt.

Durch einen Zufall konnte der zuständige Jagdpächter abends am 07.03.2001 von einem Hochsitz einen Bestand von 40 Stücken kurz beobachten. Er konnte ein relativ kleines Teilgebiet einsehen, das vom Fenster des Beobachters nicht eingesehen werden konnte.

Die große Rehwildsippe mit mehreren Primär- und Sekundärsprüngen begann sich also langsam aufzulösen. Früh morgens stand in den Folgetagen nicht mehr die große Anzahl auf dem Raps, schon vor der Beobachtungsmöglichkeit war ein Teil im Einstand. Die Beobachtungen wurden jedoch nicht abgebrochen. Es musste natürlich mit einem größeren Fehler gerechnet werden. In weiteren 28 Beobachtungen bis Ende März 2001 lag der höchst ermittelte Wert bei 31. Dieser wurde am 27.03.2001 bei einer ruhigen Wetterlage festgestellt. Das Rehwild stand derzeit nicht mehr in einem großen Sprung zusammen, sondern war in einer Breite von etwa 250 m auf der Dauergrünland- und Rapsfläche verteilt. Zunehmend wurde das junge Grün der Wiese bei der Äsung bevorzugt.

Zu betonen ist, dass die Anzahl der Rehe auf der Rapsfläche sich oftmals innerhalb kürzester Zeit veränderte. Am 04.02.2001 waren bei Schneelage und leichtem Regen um 17.30 Uhr

die ersten 4 Stücke oberhalb der „Eckleiter“ am Waldbestand sichtbar, 17.34 Uhr waren es 9 (eine Fünfer- und Vierer-Gruppe), 17.39 Uhr 11, 17.45 Uhr 15 Stück (eine Fünfer-Gruppe, eine Zweier-Gruppe und zwei Vierer-Gruppen) vorhanden.

Am 01.03.2001 zeigten sich um 06.10 Uhr 6 Stücke unmittelbar am Waldrand, um 06.15 Uhr 9 Stücke und 06.25 Uhr 13 Stücke auf dem Rapsfeld (siehe auch Tabelle 2). Der Zählbestand änderte sich 14 mal in 94 Minuten.

Am 03.03.2001 änderte sich von 06.20 Uhr bis 7.07 Uhr 19 mal die Zählgröße.

Der festgestellte Höchstwert betrug 28 Stücke in dieser Zeit.

Tagsüber wurde nur *zufällig* das Wild beobachtet. Bei über 30 Beobachtungen wurden nicht mehr als 24 Stücke gezählt. Der Höchstwert wurde bei einer Schneelage und Sonnenschein in den frühen Nachmittagsstunden festgestellt. Die Größe der einzelnen Sprünge war meist schwierig zu ermitteln. Innerhalb weniger Minuten wechselten oftmals die sich abzeichnenden Sprunggrößen.

Filmaufnahmen hätten eindeutige Auswertungen der Sozialstruktur ermöglicht. Interessant war festzustellen, dass die kleinen Gruppen meist an gleicher Stelle (oberhalb bzw. unterhalb der „Eckleiter“) austraten und auch dort wieder einwechselten. Wenn Erholungssuchende mit ihren Hunden oder Reiter plötzlich in das

Tabelle 2 Aufnahmen von Einzelstücken und Sprunggrößen

Aufnahmetag 18.02.2001

leicht bewölkt, Windstärke 4

Uhrzeit	Einzelreihe	Sprunggrößen							Summe
		2	3	4	5	6	7	8	
6:40				1	1				9
06:45				1	2				14
06:47	1			2		1			15
06:54	2	1	1			2			19
06:55	3	1	1			1			14
07:00	1	1	1			2			18
07:07	4					2		1	24

Aufnahmetag 01.03.2001

bewölkt, windstill, Schneehöhe 3 cm

06:10		1		1					6
06:15		2			1				9
06:22		1	3						11
06:25	1		1	1	1				13
06:30		2			1				9
06:35		2			1				9
06:37	1	1			1				8
06:40	1				1				6
06:41	1	1	1						6
06:45				1					4
06:50	1			1					5
07:00				1					4
07:26				1	1				9
07:44				1					4

Beobachtungsfeld kamen, flüchtete oftmals das Wild – wie an einer Schnur geführt von einem stärkeren Stück – in die angrenzende Dichtung. Waren die Hunde von weitem von dem Rehwild sichtbar, so zogen die kleinen Sprünge meist getrennt von einander etwas flüchtig in den Bestand.

Mehrmalig konnte bestätigt werden, dass bestimmte Primärgruppen in der Beobachtungszeit öfters ein- und auswechselten, deshalb konnte

nur die gleichzeitig höchste ermittelte Anzahl als Tageswert in die Bewertung eingehen.

Die Zählungen bei Schneelagen und auch bei fleckig auftretendem Schnee erreichen 25 % bis 35 % höhere Werte. Auch bei Reif in den frühen Morgenstunden hebt sich Wildkörper deutlicher vom Gesamtbild ab. Die Variationsbreite ist bei höheren Schneelagen am geringsten, denn die größere Äsungsnot „zieht“ das Wild verstärkt auf die Äsungsflächen. Der Einfluss von

Schneelagen auf die Zählergebnisse ist also von wesentlicher Bedeutung.

Die Windstärke wurde bei den Beobachtungen nur im Monat Februar 2001 herangezogen. Während den Sichtermittlungen mit Zählergebnissen ab 20 Stücken war zweimal die Windstärke 1, achtmal die Windstärke 2 und fünfmal die Windstärke 3 aufgetreten. Am 22.02.2001 „heute“ früh morgens der Wind unter dem Schieferdach des Beobachters – das Ergebnis der Sichtbeobachtung bei Windstärke 6 war Null. Dagegen standen abends bei der Stärke fünf 18 Stück Rehwild auf der Lee-Seite eines ca. 100 m langen etwa 3 m hohen Rohhumuslagers und ästen auf der Rapsfläche. Ferner wurden bei gleicher Windstärke zwei Beobachtungen mit fünf Stücken, zwei mit vier Stücken und eine mit elf Stücken gemacht.

Die alte Regel: Bei Sturm und Regen soll sich der Jäger legen, hat schon seine Richtigkeit. Im genannten Beispiel schützte das hohe Lager das Wild. Mehrmalig konnte beobachtet werden, dass bei leichtem Regen das Rehwild relativ lang auf der Rapsfläche äste, vor starken Niederschlägen fast gemeinsam in den Einfeld flüchtete.

Vom 01.04. bis 15.04.2001 wurden die Beobachtungen fortgeführt. Lediglich 15 auswertbare Erfassungen waren aufgrund der Witterungsverhältnisse möglich. Als Höchstwert wurden nur 10 Stücke am 10.04.2001 abends ermittelt. Die entsprechenden Werte sind in der Tabelle nicht beachtet worden.

Bei den Aufnahmen wurde auch das Auftreten von Füchsen im Beobachtungsgebiet festgehalten. Am 24.02.2001 und 06.03.2001 wurden in den Morgenstunden jeweils zwei Füchse

gleichzeitig gesichtet. An 11 Tagen vom 19.02. bis 31.03.2001 ist nur ein Fuchs beobachtet worden. Die Werte sind nur bedingt von Bedeutung, da, wie mehrmalig bei Schneelagen nachgewiesen wurde, ein Aus- und Einwechseln über die stark von Fahrzeugen frequentierten Verkehrswege in das Gebiet erfolgte.

Auffällig war, dass bei diesen vielen Beobachtungen nicht ein Hase gesichtet wurde, obwohl das Rapsfeld nachts von einzelnen aufgesucht worden ist.

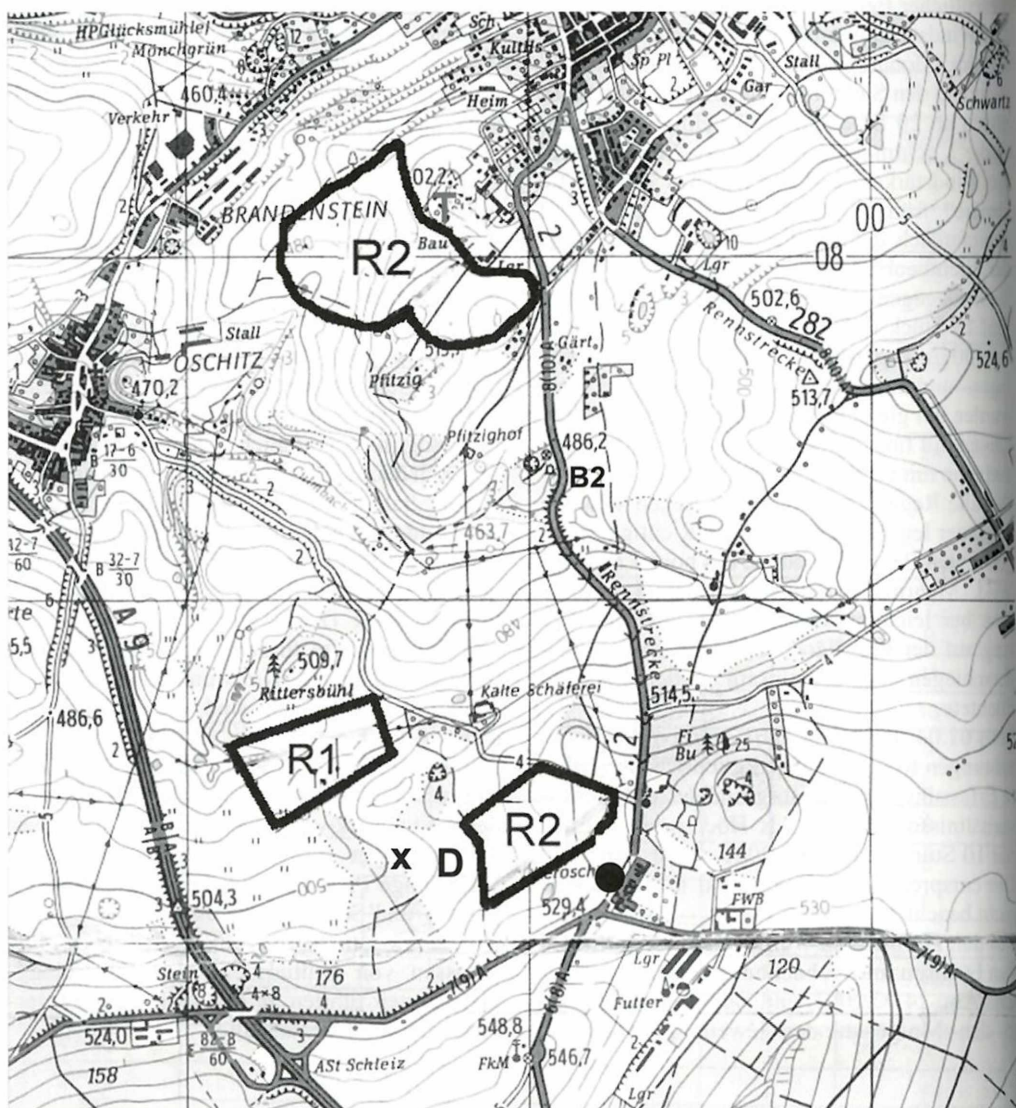
Interessant sind die Hinweise, die sich aus den Abschusswerten für die Bestandesermittlung ergeben, worauf Tabelle 3 aufmerksam macht. Da die Geschlechter der Kitze nicht getrennt ausgewiesen werden, ist eine sachliche Rückrechnung nicht möglich. Die Werte machen dennoch deutlich, dass die Frühjahrsbestände in den Jagdjahren 1997/98 bis 2000/01 wesentlich unterschätzt und damit bei weitem der Zuwachs nicht abgeschöpft wurden. Es kam zur Überhege. Erst der Bestandesnachweis im März 2001 über die hohe Dichte von 22 Stücken je 100 Hektar Jagdfläche führte dazu, dass stärker in den Bestand eingegriffen worden ist.

Außerordentlich hoch sind die Verbisschäden auf der Fichtenkultur. Eine Teilfläche von 0,20 ha, die vor der Wende aufgeforstet wurde, ist noch nicht manns hoch, die Seitentriebe werden weiter stark verbissen. Die nachfolgenden Aufforstungen sehen keinesfalls besser aus. Viele junge Pflanzen sind durch einen starken Höhen- und Seitentriebverbiss geschädigt und wirken wie zurück geschnitten. Stauanässe, Unterlassen von Kulturpflege und Forstschutzmaßnahmen führten zu größeren Zuwachsvverlusten und Pflanzenausfällen.

Tabelle 3 Übersicht über die Entwicklung des Abschusses von Rehwild im Einfeldsgebiet (1997/98 bis 2002/03)

Jagdjahr	Böcke	Ricken	Schmalrehe	Kitze	Summe	Stk./100ha Jagdfläche	ermittelter Bestand
1997/98	3			5	8	4,4	
1998/99	3	1	1	4	9	5,0	
1999/00	4	1	2	3	10	5,6	30
2000/01	4	4		2	10	5,6	40
2001/02	7	3	2	9	21	11,7	
2002/03	11	4	3	8	26	14,4	

Übersichtskarte: Beobachtungsgebiet, Gemarkung Oschitz, Grenzen: BAB 9, jetzt 6spurig, E49 und B2



- | | | | |
|----|----------------------|---|---------------|
| ● | Beobachtungsstandort | D | Dauergrünland |
| R1 | Rapsfläche 1999/2000 | x | „Eckleiter“ |
| R2 | Rapsfläche 2000/01 | | |

Schlussfolgerungen für die Jagdpraxis

In der Schleizer Region wurden jahrzehntelang die Rehwildbestände unterschätzt. Selbst in den 70iger und 80iger Jahren, wo nach der Erfassung der Bestände ein sogenannter Zählfehler von 30 % den gemeldeten Werten zugeschlagen wurde, ist die Lage nicht richtig erkannt worden (SCHREIBER, 1974, 1979, 1993). Auch nach der Wende hat sich in dieser Situation nichts geändert, hohe Verbisschäden sind in vielen Revieren aufgetreten.

BRIEDERMANN (1982) geht davon aus, dass bei Sichtbeobachtungen an Stichtagen durch mehrere Personen es zu einer Unterschätzung im günstigsten Fall von 25 %, bei schlechter Witterung und unübersichtlichen Gelände von über 50 % kommen kann. Die relativ hohe Zahl der Beobachtungen in einem weitgehend abgegrenzten Gebiet lassen unter Beachtung einer Zufallsermittlung die Feststellung zu, dass 40 Stücke Rehwild in der Beobachtungszeit vorhanden waren. Durch den Beobachter wurde bei ca. 100 Zählungen eine Totalzählung nicht erreicht. Bei Berücksichtigung der zufälligen Zählung am 07.03.2001 ergibt sich ein „Zählfehler“ von etwa 23 %. Die mögliche Größe des Fehlers wird indirekt damit in unübersichtlichen Waldlagen mit hoher Strauchsicht sehr deutlich, so dass sich daraus wesentliche Hinweise für die Bewirtschaftung ergeben.

Zusammenfassung

Der Versuch, mit Hilfe der kontinuierlichen Sichtbeobachtungsmethode den Rehwildbestand in den Monaten Februar und März 2001 in einem Teilgebiet eines Niederwildrevieres nahezu vollständig zu ermitteln, bestätigt, dass nach über 100 Beobachtungen 23 % des Bestandes nicht erfasst werden konnte.

Summary

Results of current census of a roe deer population in the area of Schleiz

In February and March 2001 more than 100 observations have shown, that 23 % of a roe deer population were not registered. It must be considered in exact census of this species.

Literatur

- BRIEDERMANN, L. (1982): Der Wildbestand – Die große Unbekannte. – VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin S. 137-139.
- SCHREIBER, R. (1974): Stand und Entwicklungstendenz der Schalenwildarten in der DDR. – Unsere Jagd (8), 228-231.
- SCHREIBER, R. (1979): Zum Einfluss der Verbissintensität auf die Entwicklung der Fichtenkulturen. – Beitr. für Forstw. 4: 172-176.
- SCHREIBER, R. (1993): Die Jagd mit der Doppelflinte, der Bockbüchsenflinte und dem Drilling im Landkreis Schleiz von 1950-1989. – Dt. Waffenzjournal (9): 1445-1448.
- STRANDGAARD, H. (1971): Probleme in Zusammenhang mit der Berechnung der Größe eines Rehwildbestandes. Beitr. Jagd- und Wildforsch. 7: 227-244.
- STUBBE, C.; PASSARGE, H. (1979): Rehwild. – VEB Dt. Landwirtschaftsverlag S. 294-295.

Anschrift des Verfassers:

RUDOLF SCHREIBER
Heinrichsruh 3
D-07907 Schleiz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiber Rudolf

Artikel/Article: [Ergebnisse einer kontinuierlichen Sichtbeobachtung von Rehwild im Raum Schleiz 165-171](#)